

**Zeitschrift:** Zenit  
**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Luzern  
**Band:** - (2019)  
**Heft:** 2

**Artikel:** "In der Gemeinschaft fühle ich mich wohl"  
**Autor:** Peter, Esther  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-927146>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «In der Gemeinschaft fühle ich mich wohl»

Vor 52 Jahren trat Schwester Maria Esther Küttel ins Kloster der Dominikanerinnen in Illanz ein, wo sie sich seither geborgen fühlt. Zu ihrer Familie in Buttisholz reist sie mehrmals pro Jahr. Bei den Geschwistern gönnt sie sich Auszeiten, tankt Kraft und Energie.

VON ESTHER PETER

Schwester Maria Esther Küttel hat in ihrem Leben einiges bewegt. Sie übernahm schon früh Verantwortung und lernte dabei sowohl die Sonnen- wie auch die Schattenseiten des Lebens kennen. Aufgewachsen in einer Bauernfamilie in Buttisholz absolvierte sie nach der obligatorischen Schulzeit an der Schwesternschule in Illanz die Ausbildung zur Krankenschwester, die damals dem Dominikanerinnen Kloster Illanz gehörte.

Bereits während ihrer Ausbildung spürte sie, dass der Eintritt ins Kloster der richtige Weg für sie ist. Sie fühlte sich willkommen in der klösterlichen Gemeinschaft und folgte dieser Bestimmung. 1967 trat ins Kloster der Dominikanerinnen in Illanz ein. Nach einer Weiterbildung zur Lehrerin für Pflege unterrichtete sie in den folgenden 20 Jahren die angehenden Schwestern in den folgenden 20 Jahren die angehenden Schwestern im Bereich Kranken- und Gesundheitspflege. «Ich war nicht die geborene Lehrerin», erzählt sie und ergänzt, «mir war es vor allem wichtig, dass sich die jungen Frauen im praktischen Teil sehr gut auskennen.»

## Die Gemeinschaft als Ort der Geborgenheit

In dieser Zeit kam ihr ihre positive Lebenseinstellung zugute. «Lebensfreude ist für mich eine Grundstimmung. Ich muss sie mir immer wieder suchen. In der Begegnung mit meinen Mitschwestern, fällt mir eines ganz besonders auf: Griesgrämige Schwestern sehe ich sehr selten.» Die Gemeinschaft gebe allen Sicherheit und Geborgenheit. Dies war für die heute 76-Jährige insbesondere wichtig, als sie wegen einer Notsituation für drei Jahre die Schulleitung übernehmen musste. «Dies war zwar nicht meine Lebensberufung, aber in Anbetracht der Notwendigkeit habe ich diese Verantwortung selbstverständlich wahrgenommen.»

Vor 25 Jahren ist sie wieder in ihren gelernten Beruf als Krankenschwester zurückgekehrt. In der Alterspflege



Schwester Maria Esther:  
«Lebensfreude ist für mich  
eine Grundstimmung.»

bringt sie ihre jahrelange Erfahrung ein und kümmert sich um ihre kranken und betagten Mitschwestern. Diese Arbeit bereitet ihr grosse Freude. «Wir haben viele Schwestern, die im Alltag auf Hilfe angewiesen sind.» Sie unterstützen sich gegenseitig, lesen einander vor, helfen beim Briefeschreiben oder hören einfach zu.

Nach wie vor nimmt das Gebet im Alltag von Schwester Maria Esther eine zentrale Rolle ein. «Wir Dominika-

nerinnen sind älter geworden. Neueintritte gibt es praktisch keine mehr. Heute leben noch ungefähr 100 Schwestern im Kloster Illanz. Die alltäglichen Arbeiten werden weitgehend durch weltliche Mitarbeitende übernommen», erzählt sie. Heute ist das Haus der Begegnungen in Illanz offen für alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Beruf, Religion und Bezug zur Kirche. «Viele Menschen suchen bei uns Ruhe und Er-

holung, gönnen sich eine kurze Auszeit. Die wunderbare Bündner Berglandschaft gepaart mit der hristlichen Grundlage in unserem Haus eignet sich dafür sehr gut.»

Schwester Maria Esther Küttel erholt sich bei ihrer Familie. Drei- bis viermal jährlich reist sie für eine Woche nach Buttisholz in ihre alte Heimat zu ihren Geschwistern. «Dort ist für mich immer ein Bett frei.»